

Zuckerart. Die Speicheldrüsen sind beim Schwein nun sehr entwickelt, und der Speichel ist fermentreicher als bei den übrigen Haustieren. Da außerdem das vorzügliche Gebiß des Tieres auf die Aufnahme fester Nahrung hinweist, sollte man von der Verabreichung des Futters in der breiigen Getränkeform ganz absehen. Hierzu kommt noch, daß das Schweinesuter im allgemeinen starkmehlreich und die Einspeichelung desselben besonders notwendig ist. Diese wichtige Einspeichelung und Vorverdauung des Stärkemehls geht aber bei der Nassfütterung vollständig verloren. Aus diesem Grunde empfehle ich also unbedingt, den Schweinen das Kraftfutter trocken zu reichen. Das Getränk gibt man am besten für sich, und zwar vorher. Die Klagen der Metzger über zu wässrige Beschaffenheit des Fleisches müssen alsdann von selbst verkommen.

Winterpflege der Kaninchen.

Von Carolus.

(Nachdruck verboten.)

Der Winter ist für die gesamte Natur, somit auch für die Kaninchenzucht, eine Zeit der Ruhe und des Schlafens. Wenn auch jetzt keine Hitze trüchtig ist oder Junge jägen muß, sondern lediglich zur Erhaltung des Körpers Nahrung zu sich nimmt, sollte man die Tiere nicht auf knappe Diät setzen. Kälte zehrt; dies ist genügend bekannt. Bei magerer Kost würden also die Zuchtthiere — und andere hält man sich doch im Winter in der Regel nicht — zu einer erfolgreichen Züchtung ungeeignet werden. Die Kaninchen bedürfen daher auch im Winter einer guten Pflege und Fütterung. Letztere soll aus gutem, das heißt zartem Wiesensheu sowie aus Wurzel- und Weichfutter bestehen.

Als Wurzelfutter eignen sich Runkelrüben und Kohlrabi recht gut, dagegen dürfen rohe Kartoffeln, Wasser- und zufällig angefrornene Runkeln nicht verfüttert werden. Es genügt im Winter zwar eine zweimalige Fütterung, um jedoch eine den Tieren angenehme Abwechslung bieten zu können, richtet man besser drei Rationen ein und gibt morgens ein warmes Weichfutter, entweder mit heißem Wasser gebrühte Kleie oder auch damit vermischte Quetschkartoffeln. Mittags würde dann das Rübensutter folgen und gegen Abend am besten Körnerfutter gereicht werden können. Wegen der langen Nächte sollte das Abendfutter etwas reichlicher bemessen und außerdem etwas Heu beigegeben werden. Trotz der reichlichen Vornahrung ist das Wasserbedürfnis der Kaninchen ein recht geringes. Will man ihnen Wasser reichen, so sei dieses lau, auch muß es bald entfernt werden, damit nicht ein Kaninchen zuviel davon aufnimmt und Durchfall bekommt, was im Winter immer unangenehme Folgen hat.

Während der kalten Jahreszeit ist Inglust, Nässe und Kälte ängstlich von den Kaninchenställen abzuhalten. Da den Tieren jetzt Wärme not tut, bringt man alle geschlechtlich gleichen Kaninchen, auch wenn sie bisher einzeln gehalten wurden, in ein und demselben, möglichst engem Raume unter, damit sie sich gegenseitig erwärmen. Der Stall muß jedoch gut verschlossen und nötigenfalls mit Stroh, Schilf, Moos, Raub oder dergleichen ausgefüllt, aber dabei doch gesund sein und selbst im Winter während einiger Minuten gelüftet werden. Es ist auch nicht nötig, daß die Kaninchenställe im Winter so oft ausgemistet werden als im Sommer. Man kann getrost zwei bis drei Wochen damit warten, muß allerdings dafür sorgen, daß reichlich trockene Einstreu vorhanden ist, die den Tieren ein allezeit trockenes und weiches Lager bietet, und daß der Stallboden derart eingerichtet ist, daß der Urin der Kaninchen sofort Abfluß findet.

Können wir den Kaninchen auch im Winter Bewegung verschaffen, sie also zum Beispiel in einem warmen Ausstall unterbringen, so ist dies nicht nur für die Gesundheit der Tiere von Vorteil, sondern die Unterhaltungskosten kommen auch viel billiger zu stehen, weil die Stallhasen alles Futter, was vom Großvieh herabgeworfen wird und nur verderben würde, mit Eifer auflesen. Es genügt in diesem Falle, wenn die Kaninchen nur einmal am Tage besonders gefüttert werden, wozu entweder eine Runkelrübe, etwas Hafer oder etwas in heißem Wasser gebrühte Kleie verwendet werden kann. Der Einwurf, daß die Kaninchen sehr häufig vom Großvieh getreten werden, beruht nicht auf praktischer Erfahrung. Unbeholfene Jungtiere gibt es zu dieser Zeit nicht, und die alten Kaninchen weichen rechtzeitig aus. Manche Züchter behaupten, daß

die Kaninchen in die Krippen des Großviehs springen und dort das Futter verderben. In praktisch eingerichteten Stallungen kann davon keine Rede sein.

Knochenfutter für Hühner.

(Nachdruck verboten.)

Die im Betriebe der Landwirtschaft abfallenden Knochen können für die Zwecke der Fütterung, besonders des Hausgeflügels, eine sehr vorteilhafte Verwendung erfahren. Allerdings ist hierfür vollkommen frischer Zustand der Knochen Bedingung, da andere entweder nicht aufgenommen werden oder ungünstig wirken können, wie dies durch verschiedene Fütterungsversuche festgestellt wurde. Es sei in dieser Beziehung nur ein von Dr. Blauke durchgeführter Versuch, um den Wert der frischen geschnittenen Knochen gegenüber dem in Knochenmühlen aus alten, ganz verrotteten Knochen hergestellten Knochenmehl zu ermitteln.

Als Versuchstiere standen drei möglichst gleichaltrige Stämme Rammelsloher Hühner zur Verfügung. Jeder Stamm bestand aus vier einjährigen und vier zweijährigen Hennen. Der Versuch erstreckte sich auf die Monate März und April, und alle Tiere erhielten pro Kopf und Tag 50 Gramm Kartoffeln, 50 Gramm Mais, 20 Gramm Weizenkleie und Grünfutter nach Belieben. Der Stamm I erhielt in diesem Weichfutter pro Kopf und Tag 10 Gramm Fleischmehl, Stamm II 10 Gramm Knochenmehl aus alten, trockenen Knochen, und Stamm III 10 Gram frisch geschnittene Knochen. Während der Versuchszeit legte der Stamm I 281 Eier, der Stamm II 318 und der Stamm III 358 Eier was auf die Henne einen Ertrag bei I von 35,5, bei II von 39,75 und bei III von 44,5 Eiern ausmachte. Der mit altem Knochenmehl gefütterte Stamm II hat um 10,9 Prozent mehr Eier, der Stamm III aber, der frisch geschnittene Knochen erhielt, gar um 26,5 Prozent mehr Eier gegeben. Es sind das ganz bedeutende Unterschiede, die wohl aller Berücksichtigung wert sind, und der Versuch zeigt deutlich, daß die Verfütterung von frisch gebrochenen Knochen vorteilhafter ist als die von alten, ausgetrockneten Knochen.

Allerdings lassen sich die Knochen leichter zerkleinern, wenn sie vorher einer leichten Trocknung ausgesetzt werden, wodurch wohl kaum ein erheblicher Nährwertverlust eintreten wird; nur müssen sie eine baldige Verwendung erfahren. Ein Nährwertverlust tritt aber jedenfalls dann ein, wenn die Knochen längere Zeit an der Luft liegen bleiben, oder einer scharfen Trocknung, eventuell einem Ausglühen unterworfen werden, weil in diesem Falle schon alle organischen Teile, wie noch anhaftendes Fleisch, Fett, Mark usw., zerstört werden.

Es ist daher stets am besten, die Knochen zum Zwecke der Verfütterung in möglichst frischem Zustande mit dem Hammer oder der Hacke oberflächlich zu zerkleinern und sie dann mit dem noch anhaftenden Fleische in Knochenmühlen zu Schrot zu mahlen, welches Futter von allen Hühnerarten gern aufgenommen wird.

Besonders empfiehlt sich diese Knochenfütterung im Winter, wo den Tieren andere Fleischnahrung nicht zur Verfügung steht. Doch darf es zur besseren Ausnützung dieses Knochenfutters im Magen des Geflügels nicht an Sand und Wasser fehlen. Dieses Futter ist, insofern auch Fleischteile und Mark mit verfüttert werden, in vieler Hinsicht wertvoller als die Verabreichung von Mauerstuck, Eierschalen, Schleimtreide usw., da es dem Körper außer Mineralstoffen noch Eiweiß zuführt. Den Begehren kann man täglich bis zu 25 Gramm Knochenstücke vorlegen.

S. König, D.-Leipa.

Zur Obstbaumdüngung.*

Fabian-Sebastian (20. Januar) fängt der Saft zu fließen an! So lautet eine alte Kalenderregel, aus welcher wir erkennen können, wie notwendig es für unsere Obstbäume ist, daß wir ihnen den nötigen Dünger zeitig im Herbst verabfolgen. Der Saft, welcher am 20. Januar anfängt in den Baum zu fließen, soll doch schon die Stoffe mitbringen, welche zu kräftiger Belaubung, gesunder Blüte und reichlichem Fruchtansatz dienen müssen. Wenn der Saft aber schon im letzten Drittel des Januar anfängt zu fließen, dann müssen auch die Nährstoffe, welche er in der Baum bringen soll, schon längst vorher gelöst und verteilt

* Aus „Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“ von Berlaa Sachmeister u. Thal, Leipa.

in der ganzen Fläche vorhanden gewesen sein, welche der Baum mit seinen Wurzeln durchläuft.

Dieser Umstand weist uns darauf hin, daß wir, sobald die Unterkulturen das Land geräumt haben, die ganze mit Obstäumen bestandene Fläche — ja nicht etwa bloß die sogenannte Baumscheibe — kräftig mit Kali, Phosphorsäure und Stickstoff versorgen.

Die Phosphorsäuregabe wird am besten in Form von Thomasmehl, und zwar je nachdem der Boden arm oder reich ist, je nachdem er viel oder wenig Unterkulturen ernähren soll, in einer Stärke von etwa 2½ bis 3 Zentner auf ¼ Hektar verabfolgt. Zu gleicher Zeit werden 3 bis 4 Zentner Kainit aufgestreut und, falls der Boden nicht sehr durchlässig ist, etwas später noch mindestens ½ Zentner schwefelsaures Ammoniak. Das letztere vermischt man mit der fünf- bis sechsfachen Gewichtsmenge guter, trockener Erde, um dem Verdunsten vorzubeugen und die geringe Menge bestens verteilen zu können. Im Frühjahr empfiehlt sich dann eine weitere Gabe von schwefelsaurem Ammoniak, etwa ½ bis ¾ Zentner. Schematisch kann man natürlich den Nahrungsbedarf der Bäume nicht berechnen, da sie ja im Alter und Wachstum außerordentlich verschieden sind. Unter Umständen ist es gut, im Frühjahr auch die Phosphorsäure und Kaligabe zu wiederholen. Wenn das geschieht, dann aber ebenfalls zeitig, damit der Baum noch davon zehren kann, ehe die einjährigen Zwischenkulturen ihr verhältnismäßig starkes und besonders arbeitsfähiges Wurzelvermögen voll entwickelt haben. Wünschenswert ist es immer, den Dünger im Herbst und im Frühjahr im offenen Land möglichst gleich nach dem Aufstreuen einzupflügen oder einzueggen.

In Grasland und Wiesenboden erbringt sich das, denn diese sind im Herbst durchlässig wie ein Sieb, weil ein großer Teil der Gräser, der Klearten und besonders der dazwischen stehenden Unkräuter im Herbst abstirbt und die Wurzeln im Boden verwehen.

Wie kann man die Reife der Tomaten beschleunigen?

(Nachdruck verboten.)

Die Verwendung der Tomaten in Küche und Haus wird immer mannigfaltiger. Es kommt deswegen hauptsächlich darauf an, die Zeit des Jahres, während welcher uns reife Tomaten zur Verfügung stehen, nach Möglichkeit auszudehnen. Wenn wir auch durch alle möglichen Antichapparate in der Lage sind, uns für die vegetationsarme Zeit auf Vorrat zu kochen, so werden wir doch stets kaum die Zeit erwarten können, bis wir unteren Bedarf wieder vom Strauche pflücken können. Für frühreife Tomaten und für Gegenden mit rauherem Klima empfiehlt sich die Topfkultur. Bereits im Januar sät man den Samen im Topf in leichte Erde; den Topf stellt man in warmem Zimmer am Fenster auf. Geht der Same gut auf und haben die Sämlinge die ersten zwei Blätter entwickelt, so verlegt man die Pflänzchen in kleine Töpfe, gibt ihnen aber nur wenig Wasser. Bei fortschreitender Entwicklung werden die Pflanzen in größere Töpfe umgesetzt. Hierbei kann nun schon schwerere Erde verwendet werden. Gestützt werden die für die Frühreife bestimmten Pflanzen nicht, da sich die ersten Früchte nur am Verlängerungsstirbe bilden; dagegen ist das Einstützen bei der Spätkultur zu empfehlen. Solange noch Nachfröste zu befürchten sind, verbleiben die Pflanzen im warmen Zimmer, und erst Mitte Mai, wenn sie genügend abgehärtet erscheinen, werden sie in möglichst große Töpfe mit recht nahrhafter Erde verpflanzt und im Garten in sonntiger Lage bis zum Topfrand in die Erde gesenkt. Die weitere Pflege besteht nun noch in reichlichem Gießen, auch werden öftere Düngergüsse das Wachstum sehr fördern. Haben sich die meisten Früchte gut entwickelt und will man die Reife derselben beschleunigen, so verringert man nach und nach die Wassergabe. Damit auch die Sonne gut an die Früchte herankommen kann, werden die einzelnen Erbe möglichst auseinandergebunden und über dem obersten Fruchtansatz gestützt. Allzu reicher Blätterbehang, der die Früchte verdeckt, wird weggeschnitten, auch stellt man wohl verfügbare Mistbeetenfenster vor den Tomaten auf. Durch diese Hilfsmittel kann man eine frühere Reife um zwei bis drei Wochen erzielen. Die Topfkultur der Tomaten hat zum Schluß noch einen besonderen Vorteil, indem man beim Eintritt der rauheren Jahreszeit Töpfe, deren Pflanzen noch einen guten Fruchtbehang haben, an einem warmen Orte zur Nachreife aufstellen kann. Das Gießen der Pflanzen müßte jedoch nun vollständig unterbleiben.

Ergebnisse der Viehzählung.

— Vom Taunus, 26. Dez. Die diesjährige Viehzählung im Taunus ergab eine erhebliche Zunahme des Schweine-, Ziegen- und Rindviehbestandes; die ohnehin niedrige Zahl der Schafe ist noch weiter zurückgegangen, sodaß man besfürchten muß, daß dieser immer noch sehr lohnende Zweig der Tierzucht auf dem Aussterbeetat steht. In einigen Taunusorten ist die Zahl der Schweine jetzt noch, trotzdem sehr zahlreiche Schlachtungen vorkamen, doppelt so groß wie im Vorjahr; da auch noch sehr viele fette Tiere in den Ställen liegen, dürften die Schweinefleischpreise sich noch weiter ermäßigen. Wohl wegen der immer mehr gewürdigten Milchträge ist die Ziegenzucht, selbst in industriellen Orten, wo neubel etwas Landwirtschaft betrieben wird, im Aufblühen begriffen.

Gemeinnütziges.

Die langen Winterabende

werden nicht selten den Landeuten sehr langweilig; denn die Tageszeitung, die ja heute in jedem Hause gehalten wird, ist bald durchgelesen. Während nun die weiblichen Familienmitglieder allerlei nützliche und ergötzliche Handarbeiten machen, wissen die männlichen nicht, was sie tun sollen. Schließlich gehen sie in den Krug, um Karten zu spielen, zu trinken und zu plaudern. Und doch sollen die Krugabende nicht zur ständigen Gewohnheit werden. Denn wenn die Landwirte Abend für Abend im Krug sitzen, verlieren sie bald das Interesse für ihre häuslichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten und verplempern ihr Geld auf unerhörte Weise. Gewiß können die Landwirte auch in der Woche mal „zu Biere gehen“, aber sonst sollen sie die langen Winterabende im traulichen Heime verbringen. Hier kann es ihnen unumgänglich langweilig werden, wenn sie es verstehen, die Zeit richtig zu nutzen. Und wie könnten wohl die Landwirte die Zeit besser nutzen als durch Lesen belehrender und unterhaltender Schriften. Vor allen Dingen sollten sie sich über die Fortschritte auf landwirtschaftlichem Gebiete belehren und unterhalten. Landwirtschaftliche Blätter und Bücher sind dazu am besten geeignet. Allerdings kann der einzelne Landwirt sich nicht viel Exemplare von Fachzeitungen und Zeitschriften halten, aber mehrere zusammen können dies wohl. Wenn der eine dem andern sein Blatt zum Lesen gibt und mit ihm seine Meinung austauscht, können die Winterabende nicht langweilig werden. Eine Bücherei, die von Jahr zu Jahr größer wird, sollte jeder Landwirt haben, denn sie ist ihm zur Belehrung und Unterhaltung unentbehrlich. Auch für die Landwirte gilt das Wort:

„Schaff gute Bücher in dein Haus,
Sie strömen reichen Segen aus.“

A.

Eine Bitte für Zughunde.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Winter beginnt auch für den Zughund eine böse Zeit. Er muß schwer arbeitend im Verein mit seinem Herrn den Karren durch die Straßen ziehen. Während aber der Herr zur Lieferung in die Häuser geht und der Karren stillsteht, ist der schwühende, dampfende Hund der Einwirkung der Kälte von allen Seiten ausgesetzt. Besonders schwer empfindet er es aber, wenn er sich in solcher Wartezeit zur Ruhe auf den Boden legt, der steinhart und eiskalt ist. Deshalb sollte der Hundehalter seinem Tier, bevor er es verläßt, immer ein Tuch oder etwas ähnliches auf den Boden legen, damit es gegen den unmittelbaren und schmerzhaften Einfluß der starken Kälte einigermaßen geschützt ist. Auch ein alter Ristendeckel tut schließlich den Dienst. Außerdem aber soll der Hund stets eine warme, trockene Decke übergeben erhalten. Wie alle Arbeitstiere, die sich viel im Freien bewegen, so soll auch der Zughund im Winter besonders gut gefüttert werden. Man stelle ihm täglich einen Napf voll warmen, wohlgeschmeckten Futters bereit, das man ganz gut aus Tischabfällen unter Beifügung von Hundekuchen oder Weiswehl herstellt. Dieses Futter soll dem Hunde zweimal täglich gegeben werden. Das Trinkwasser, dessen das Tier ebenfalls reichlich bedarf, ist in lauwarmem Zustande zu reichen. Wenn man seinen Hund so behandelt, so wird er sich gewiß durch doppelt freudige Mitarbeit für diese Pflege dankbar zeigen.

C. R.

Neben dem Zughund ist es aber auch der Hofsund, an den man zur Winterzeit denken muß. Der arme, angefettete Gefelle und treue Wächter hat in kalten Tagen Pflege und Wartung besonders nötig. Vor allem soll er mit reinem Stroh und mit Decken versorgt werden, auch muß man sie immer trocken und reinlich halten. Ebenso wie der Zughund, so braucht auch der Hofsund besseres Futter während der Winterszeit, auch lauwarmes Wasser ist vonnöten. Sehr empfänglich und dankbar ist er, wenn man ihn täglich einige Stunden frei laufen läßt.

Hauswirtschaft.

Die Influenza.

Wer kennt sie nicht, diese tödliche Krankheit, die sich in den rauhen Wintertagen häufig einstellt! Sie beginnt mit Kopf- und Gliederschmerzen, Fiebererscheinungen und zuweilen auch mit Erbrechen. In der Regel sind auch Entzündungen der Luftwege, namentlich des Kehlkopfes und der Luftröhre, und Schnupfen vorhanden. Nicht selten stel-

len sich noch gastrische Beschwerden und rheumatische Symptome mit schmerzhafter Schwellung und Rötung der Gelenke ein. Die Influenza ist an und für sich nicht gefährlich, wenn man keine Drüsenentzündungen, Nieren- oder Rippenfellentzündungen sowie Mittelohrleiden. Eine wirksame Behandlung der Influenza wird durch Bettruhe eingeleitet. Auch ist Schweizerzeugung durch milde Dampfbäder herbeizuführen. Den Katarrh behandelt man durch Nasenspülungen und Gurgelungen. Auch übe man, wie bei allen fieberhaften Krankheiten, eine strenge, milde Diät. Reis, Haferkleim, viel Obst und Zitronenwasser sind angebracht. Diese Diät ist aber auch in der Rekonvaleszenz von nöten.

Hausdoctor.

— Bilder und Bilderrahmen zu reinigen. Goldrahmen bedürfen von Zeit zu Zeit der Reinigung. Man überstreiche sie mittels eines Pinsels mit bestem Weingeist, dem man einige Tropfen Salmiakgeist hinzufügt, läßt die Rahmen einige Minuten still stehen und spült dann den aufgelösten Schmutz leicht mit dem jetzt mit Regenwasser getränktem Pinsel ab. Der Rahmen darf nicht abgetrocknet werden, weil sich dadurch das Gold ablösen würde, sondern er wird in die Nähe des Ofens gelegt — nicht gestellt — und darf während des Trocknens nicht bewegt und berührt werden.

Banda.

Alle Bäume u. Sträucher massenhaft und billig! J. Koschwaner, Miltenberg 61.

Landwirtsöhne und andere Jung. Leute sind an der Landw. Lehranstalt und Lehrmollerei, Draunschweig, zeitgem. Ausbild. u. gute Exist. in Abl. A a. Verwalt., Rechnungsw. u. Sekretär, in Abl. B als Mollerei-beamte. Ausf. Prosp. kostenl. d. Dir. Krause. In 20 Jahr. üb. 3800 Besucher i. Alt. v. 15—36 J. 1903

Bevor Sie düngen

stehen kostenfrei zur Verfügung
Preistafeln sowie Gebrauchsanweisungen über

Kainit
Karnallit. Kalidüngesalz
20, 30, 40%

**Thomasphosphatmehl,
Chilifaltpeter, Superphosphate, Düngesalt**

und liefern dieselben in beliebiger
zusammengestellten Ladungen.

Ferner:

Diehsalz

Butter-, Speise-, Pökels-
und Gewerbe-Salze.

C. W. Adam & Sohn

Stassfurt-Leopoldshall 4
Gegründet 1840.

Bleibe-Pulver für Kühe,

die nicht aufnehmen wollen. Unbedingt wirkend, wenn kein organischer Fehler vorb. empfiehlt, i. Paketen 1 Ml. Anerkennungs-schreiben stehen zu Diensten.

**Rathgeb'sche Apotheke,
Ellwangen, Jagst**

Schwefelsaures Ammoniak

Marke:



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste
Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoff-
dünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist

das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

Bodenarten, in Feld und Garten, auf allen
Bewässerung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterjaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als
eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachst-
tum der Pflanzen sichert.

Keine Sicher- oder Verdunstungsverluste!
Kein Befall! **Keine Lagerfrucht!**

dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100 Prozent und mehr!
Bessere Beschaffenheit und Güte
Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür. Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. **Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilefaltpeter.** Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

**Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.**
in Coblenz, Hohenzollernstraße 100. 3632